

Kolumne Unter-Emmentaler, Ausgabe vom 3.6.2017

Zungen, zerteilt wie von Feuer...

Wüthrich wusste, nun galt es ernst. Die Kolumne wollte geschrieben sein. Und sie sollte sich mit Inhalt, Stil, Witz und Eloquenz in die Herzen der treuen Leserschaft richtiggehend einbrennen. Brennen war überhaupt ein gutes Stichwort. Im Blick auf Pfingsten und den biblischen Bericht über das Pfingstwunder. Wie sich da feurige Zungen auf die verschüpfte Jüngerschar legten und sie neu mit heiligem Geist erfüllten. Ein kraftvolles Bild, daraus liesse sich etwas machen. Und etwas Pfeffer würde auch da in der Schreibe nicht schaden, auf dass sich die erlahmte Christenschar wieder entsinnen würde, was ihr ureigener Auftrag wäre. Schliesslich ist Pfingsten ja der eigentliche Geburtstag der Kirche. Eine kleine erweckliche Note bewahrte sich Wüthrich auch im pfarramtlichen Alltag, sehr zur Freude einiger älterer Damen übrigens, die es ihm regelmässig mit innigstem Gesang am Seniorennachmittag dankten.

Und wie Wüthrich beschwingt und mit dem ob der wichtigen Aufgabe gebotenen Ernst seinen Computer aufzustarten begann, holte ihn das Telefon unsanft aus seinen pfingstlichen Gedanken. Es war Eva Burckhardt, die Organistin. Die ihm letzten Sonntag während der dramaturgisch gekonnt platzierten Sprechpause mit ihrem unvermittelt einsetzenden Zwischenspiel, den sorgfältig aufgebauten Schlussgedanken seiner kunstvoll komponierten Predigt regelrecht vermasselte. Wüthrich registrierte den aufflammenden Ärger sehr wohl und hörte sich die in gestelzt klingendem Basler Dialekt vorgetragene Entschuldigung vermeintlich ruhig an und wusste genau, wie und wo er sie das nächste Mal ins Leere laufen liesse. So nicht, nicht mit ihm, dem verdienstvollen und langjährigen Pfarrer der Gemeinde, dem treuen Hirten und Sorger aller Seelen im Dorfe.

Nach der routiniert salbungsvollen Verabschiedung bedurfte es einiger Sekunden bis sich Wüthrich wieder auf seine eigentliche Aufgabe besinnen konnte. Wo war er stecken geblieben? Genau, es galt einen zu Pfingsten passenden biblischen Vers auszuwählen. Worauf sich dann in der ihn auszeichnenden Überzeugungskraft entfalten liesse, was er der erwartungsvollen Leserschaft zu sagen hat. Und das dürfte wiederum so einiges sein. Wüthrich kramte tief in seiner soliden Bibelfestigkeit, ging vor seinem geistigen Auge Vers um Vers durch, verwarf den einen als zu kompliziert und den anderen als zu wenig greifbar. Pfingsten und der Heilige Geist machen es auch einem versierten Pfarrer nicht einfach. Just als er dachte, die richtige Fährte gefunden zu haben, klingelte es an der Pfarrhaustür. Und weg war die Spur.

Einigermassen enerviert, öffnete Wüthrich die Tür. Auch das noch. Slowakische Strassenmusiker auf der Durchreise. Mit der immer gleichen Geschichte von wegen schlechtem Wetter und noch schlechterem Ertrag. Die wollten weniger warme Worte als vielmehr Bares. Als die drei sich laut gestikulierend weigerten, gegen das in Aussicht gestellte (zugegeben kleine) Entgelt den (äusserst umfangreichen) Vorplatz zu wischen, platzte Wüthrich der Kragen und er wies die drei entschieden von seiner Tür. Schliesslich hat er ja noch anderes zu tun. Und überhaupt: Wo führte das hin, wenn alle nur noch die hohle Hand machten ohne entsprechenden Einsatz.

Nach einem längeren, engagiert geführten inneren Monolog über Themen wie Migration und Integration auf dem Weg von der Kaffeemaschine via Toilette zurück ins Studierzimmer, wusste Wüthrich, in welche Richtung zu zielen sei: Werte! Die Kolumne sollte kundig von Pfingsten und der Geburtsstunde der Kirche ausgehend, an für das Zusammenleben als Gemeinde Christi wesentliche Werte erinnern und nachhaltig vertiefen.

Wüthrich fühlte, als ginge es ihm ebenso wie weiland den Jüngern am 1. Pfingstfest. Die Gedanken begannen zu sprudeln, wäre da nicht seine Frau vor ihm gestanden, vielsagend lächelnd, mit dem Telefonhörer in der Hand. Wüthrich ahnte Schlimmes. Und tatsächlich. Gespräche mit Trudi Bütikofer dauerten jeweils eine halbe Ewigkeit und mehr. Doch dafür hatte er jetzt schlicht keine Zeit. Wüthrich wusste, was zu tun ist. Er stellte den Lautsprecher des Telefons ein, setzte sich an den Schreibtisch, brummte hin und wieder ein lautes "Hmm" oder "Aha" in Richtung des kaum je absetzenden Redeschwells und fand mit traumwandlerischer Sicherheit den Vers, der ihm in seiner flammenden Pfingstkolumne als Stütze und Anker dienen sollte.

Unter der passenden Überschrift "Leben als Gemeinde" steht im 3. Kapitel des Kolosserbriefes in der Zürcher Bibel (Vers 12): *So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld!* Darüber wusste Wüthrich Bescheid, das waren seine Themen, ein richtiggehendes Heimspiel, unverzichtbare Werte, für die er seit eh und je mit seinem guten Namen bürgte. Pfingsten konnte kommen. Wüthrich hatte Feuer gefangen.

Pfingstliche Grüsse, Pfr. Matthias Zehnder